

Schafhaltung geht immer weiter zurück

Schlachtlämmermarkt: Steigende Preise erwartet

Derzeit werden die Schafe auf den Deichen immer weniger – das ist der Verlauf der Saison, jetzt sind die meisten Schlachtlämmer vermarktet, und die Zuchtschafe sind vielfach schon im Stall. Aber der Anblick auf den Deichen und Weiden täuscht nicht – es gibt immer weniger Schafe, und das nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Regionen der EU.

Nach den offiziellen Daten des Statistischen Bundesamtes gab es am 1. März 2010 in Deutschland 22.273 Betriebe, die Schafe gehalten haben. Insgesamt wurden in Deutschland an diesem Stichtag 2,09 Millionen Schafe gezählt. Im Vorjahr wurde der Stichtag von Mai auf März verlegt, damit sind die Daten hinsichtlich einer Entwicklung nur begrenzt vergleichbar. In den Jahren 2008 und 2009 hat es in Deutschland jeweils eine Einschränkung um rund 4 % gegeben. Für das Jahr 2010 gibt es unterschiedliche Interpretationen der Zahlen. Geht man von der Zahl der Schafhalter aus, so ist ein deutlicher Abbau festzustellen. Im Jahr 2009 gab es 28.000 Schafhalter, ein Jahr später nur noch 22.273 Schafhalter. Schaut man sich aber die Schlachtzahlen an, so zeigt sich ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Dabei sei darauf verwiesen, dass nur rund 60 % der Schlachtungen gewerblich erfolgen. Der Rest unterliegt einer Schätzung, somit können die Zahlen auch zu einer Fehlinterpretation führen. Den Zahlen über die Schafhalter ist ein höheres Gewicht beizumessen, somit gehen alle Beteiligten von einem weiteren Rückgang der Schafhaltung in Deutschland aus.

Von den 2010 gezählten 2,09 Millionen Schafen werden 281.728 Schafe in Schleswig-Holstein in 1.925 Betrieben gehalten. Nur noch in Bayern werden mit 398.725 Schafen in 6.255 Betrieben mehr gezählt. Ebenfalls recht viele Schafe werden in Baden-Württemberg (248.650 Stück), Niedersachsen (205.569 Stück) und Thüringen (194.265 Stück) gehalten.

Auch EU-weit weniger Schafe

Auch für die EU liegen nur Zahlen und Schätzungen für das Vorjahr



Die Schafhalter in Schleswig-Holstein können sich freuen, denn Lammfleisch ist gefragt, und die Preisaussichten sind gut.

vor. Ende 2010 belief sich die Zahl der Schafe in der EU auf 88,6 Millionen Stück. Im mehrjährigen Vergleich zeigt sich damit ein Rückgang um 2,7 %, dabei fällt die Entwicklung in den Mitgliedstaaten aber recht unterschiedlich aus. So werden im Vereinigten Königreich 21,3 Millionen Schafe gehalten, im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das nur einen geringen Abbau um 1 %. Ein weiterer großer Schafhalter ist Spanien mit 18,47 Millionen Schafen, dabei ist hier ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von rund 6,5 % zu verzeichnen. Ebenfalls viele Schafe gibt es mit 8,98 Millionen Tieren in Griechenland, wobei hier sogar ein leichter Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr stattgefunden hat. Ein Augenmerk ist auch auf Ru-

mänien zu richten. Dort werden 10,44 Millionen Schafe und Ziegen gehalten. In diesem Land waren im letzten Jahr gegenüber dem Vorjahr leichte Zuwächse festzustellen. Zum Teil beruht der Zuwachs aber auch auf einer Steigerung im Bereich der Ziegen- und weniger im Bereich der Schafhaltung.

Weltweit weniger Schafe

Wie zuvor aufgezeigt geht der Schaf- und Ziegenbestand in der EU – einer der größten Produktionsregionen – zurück. Aber auch in anderen Regionen der Welt zeigt sich die gleiche Entwicklung. So wurde der Bestand in Australien im Jahr 2010 auf 68,1 Millionen Schafe ge-

schätzt. Im Jahr 2005 waren es noch 102,7 Millionen Tiere gewesen. Auch in dem für uns wichtigen Exportland Neuseeland gehen die Bestände zurück. Dort wurden im Vorjahr noch 32,5 Millionen Schafe gezählt, im Jahr 2005 waren es noch 39,9 Millionen Tiere. Ebenso hat sich in den USA der Bestand von 9,1 auf 8,5 Millionen Schafe und Ziegen reduziert. Dagegen hat der Bestand in Russland von 18,5 auf 22,1 Millionen und in der Ukraine von 1,6 auf 1,8 Millionen Schafe und Ziegen zugenommen.

Nicht jeder Verbraucher isst Lamm

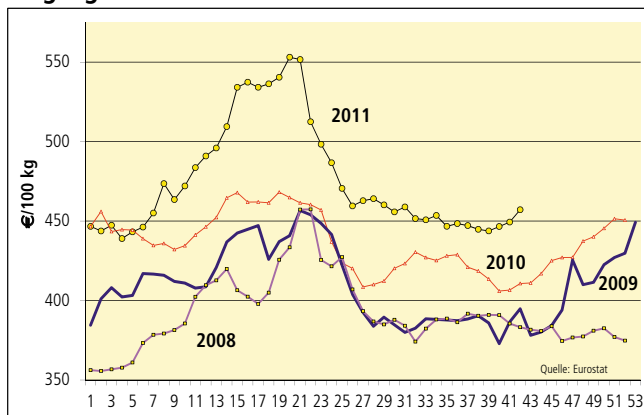
Hierzulande hat das Lammfleisch im Vergleich zum Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch nur eine untergeordnete Rolle im Konsum. So liegt der Pro-Kopf-Verbrauch von Lammfleisch bei 0,9 kg, in den Vorjahren lag der Verzehr noch bei 1,0 bis 1,1 kg pro Kopf und Jahr. Im Vergleich dazu liegt der Pro-Kopf-Verbrauch beim Schweinefleisch bei 54,4 kg, bei Rindfleisch bei 12,5 kg und bei Geflügelfleisch bei 18,6 kg. Bis auf das Geflügelfleisch ist bei den anderen ein nahezu unveränderter Pro-Kopf-Verbrauch zu verzeichnen. Geflügelfleisch ist im Pro-Kopf-Verbrauch weiter angestiegen.

In anderen Ländern der EU hat das Lammfleisch einen anderen Stellenwert. So verzehren die Griechen pro Kopf und Jahr rund 10,5 kg Lammfleisch, auch hier zeigt sich aber ein abnehmender Trend. In den Vorjahren lag der Verzehr noch bei 11,5 kg. In Frankreich liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei 3,7 kg, in Irland bei 4 kg und in Großbritannien bei 5,4 kg. Im Durchschnitt über alle EU-Länder liegt der Lammfleischverzehr bei 2,3 kg, wobei in den vergangenen Jahren sich dieser im Schnitt um 0,1 kg pro Jahr verringert hat. Wie auch in Deutschland steigt dagegen der Verbrauch von Geflügelfleisch stetig an.

Einführen erforderlich

Die in Deutschland erzeugten Schlachtlämmer reichen für den hiesigen Bedarf nicht aus. So lag der Selbstversorgungsgrad (SVG) bei 53 % im Vorjahr. Für dieses Jahr

Übersicht 1: Schlachtlämmerpreise in der EU in den vergangenen Jahren



Quelle: Eurostat

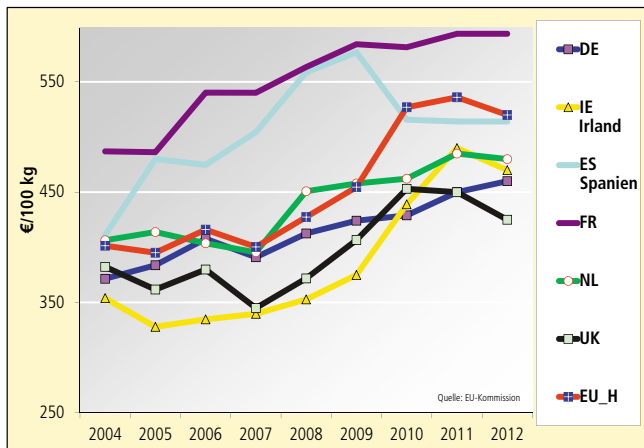
dürfte der Selbstversorgungsgrad eher noch kleiner ausgefallen sein. In der EU insgesamt liegt der SVG bei 78 %. Der Wert schwankte dabei in den vergangenen Jahren zwischen 78 % und 82 %. In der EU können sich dagegen Staaten wie Slowenien, Rumänien und Bulgarien mit 102 %, 103 % beziehungsweise 108 % gut selbst versorgen. Einen noch größeren Überschuss produziert Irland (SVG 294 %). Diese Ware gelangt vielfach auf den deutschen Markt. Ebenfalls zu den Exportregionen gehören Ungarn mit einem SVG von 282 %, die Slowakei mit 175 % und Polen mit 150 %. Großbritannien, einer der größten Schafhalter in der EU, weist einen Selbstversorgungsgrad von 95 % auf. Das heißt, dieses Land ist ebenfalls auf Zufuhren angewiesen.

Deutschland hat im letzten Jahr 33.469 t Schaf- und Ziegenfleisch (frisch, gekühlt oder gefroren) eingeführt. Davon kommen alleine 24.001 t aus Drittländern. Knapp 9.500 t werden aus den anderen EU-Staaten eingeführt. Darüber hinaus wurden noch 39.289 Schafe und Ziegen lebend eingeführt, der Anteil aus Drittländern ist dabei verschwindend gering.

Doch Deutschland führt auch Schaf- und Ziegenfleisch aus, und zwar im letzten Jahr 8.031 t, davon 396 t in Drittländer. Zusätzlich wurden im Vorjahr 44.761 lebende Schafe und Ziegen exportiert. Im Vordergrund stehen dabei andere EU-Staaten. So wird vielfach auch von Schlachtlämmerlieferungen aus Schleswig-Holstein in Richtung Frankreich berichtet. Auch in Richtung Rumänien sollen Schafe und Ziegen geliefert worden sein. Angesichts des dort deutlich niedrigeren Preisniveaus ist das aber kaum vorstellbar.

In diesem Jahr wurden von Januar bis August mit lebenden 35.366 Schafen mehr als im Vorjahreszeitraum mit 21.337 Tieren (Januar bis August) importiert. Im Monat August lag der Import von lebenden Schafen mit 1.346 Stück nur leicht unter dem Vorjahresmonat. Bei der Einfuhr von gefrorenem Schaf- und Ziegenfleisch liegt Neuseeland mit 16.403 t in dem Zeitraum Januar bis August 2011 an der Spitze der Lieferländer. Insgesamt wurden 20.364 t Schaf- und Ziegenfleisch in diesem Zeitraum gefroren eingeführt. Das sind knapp 2.000 t weniger als im Vorjahr. Auch bei frischer oder gekühlter Ware hat Deutschland im ausgewiesenen Zeitraum mit 6.778 t etwas mehr als im Vor-

Übersicht 2: Wie entwickelt sich der Lammfleischmarkt?



jahr (6.361 t) Schaf- und Ziegenfleisch importiert. Hauptlieferländer waren Großbritannien mit 1.801 t, Irland mit 817 t und Neuseeland mit 3.443 t.

Unterschiedliche Preisentwicklungen

Wie auch in der Übersicht 1 deutlich wird, haben sich die Preise in den vergangenen Jahren in der EU deutlich nach oben entwickelt. Nach den Daten der EU-Kommission beziehungsweise von Eurostat werden in Frankreich die höchsten Preise gezahlt. Auch in den Niederlanden und Spanien haben die Erzeuger einen höheren Preis als in Deutschland erhalten. Interessant ist die Entwicklung in Irland. Über Jahre lag der Preis unterhalb des Niveaus in Deutschland. In den vergangenen beiden Jahren hat sich das Niveau aber über dem deut-

lichen etabliert. Eine ähnliche Entwicklung im Vergleich zu den deutschen Erzeugerpreisen ist auch in Großbritannien festzustellen. Dieses macht sich dann auch in dem gewichteten europäischen Preismittel bemerkbar. Dieser Preis ist kontinuierlich angestiegen und liegt deutlich oberhalb des deutschen Preisniveaus. Bei der Berechnung des europäischen Durchschnittspreises wurden die Preise aus Rumänien nicht mit einbezogen. Diese liegen am unteren Ende im europäischen Preisvergleich. In Rumänien wurde für Schlachtlämmer 2,27 €/kg Schlachtgewicht gezahlt. In Deutschland lag der Preis bei 4,66 €/kg und in Frankreich bei 6,30 €/kg Schlachtgewicht. Diese große Bandbreite gab es über das ganze Jahr hinweg. Die Unterschiede können dabei in der Qualität, aber auch in der Entfernung der Hauptverbrauchszentren liegen. Es

bleibt abzuwarten, ob es in den nächsten Jahren eine Angleichung der Preise geben wird.

Wie entwickelt sich der Lammfleischmarkt weiter?

Die Erzeugerpreise sind zwar deutlich höher als in den Vorjahren, dabei muss aber berücksichtigt werden, dass sich auch die Kosten erhöht haben. So sei auf die höheren Mischfuttermittelpreise verwiesen. Es wird immer wieder der Ruf nach höheren schlachtreifen Lämmern im Frühjahr laut. Dieses ist aber nur mit einer Stallmast mit entsprechendem Einsatz von Mischfuttermitteln möglich. Nach Aussage der Beratung war es für die schafhaltenden Betriebe bisher lohnender, die Lämmer auf der Weide zu mästen. Bei dem höheren Mischfuttermittelpreisen wird die Stallmast noch uninteressanter und daher hierzulande kaum betrieben.

Bei dem aufgezeigten Rückgang der Bestände nicht nur hierzulande, sondern auch bundes-, EU- und weltweit dürften sich die Preise in den kommenden Jahren tendenziell weiter nach oben bewegen, wie Übersicht 2 zeigt. Die EU-Kommission hat eine Prognose für das kommende Jahr herausgegeben. Demnach wird sich der Preis in vielen Ländern der EU weiter nach oben bewegen. Einzig in Irland und Großbritannien hat die EU-Kommission ein schwächeres Preisniveau vorhergesagt. Möglicherweise liegt es dort in einem höheren Angebot begründet.

Entscheidend für die Preisentwicklung ist aber nicht nur die Angebotsentwicklung, sondern auch die der Nachfrage. Es bleibt abzuwarten, ob der Verbraucher auch bereit ist, bei höherem Preis Lammfleisch zu kaufen. Teilweise wurde auch von einer lebhafteren Nachfrage während der Grillsaison berichtet. Möglicherweise zeigt sich hier ein neuer Trend hin zum Lammfleisch als Grillartikel.

FAZIT

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass aufgrund der rückläufigen Schafhaltung in vielen Regionen der Welt sich eine stabile bis feste Preistendenz in den kommenden Jahren abzeichnet.



Lammfleisch ist nicht jedermanns Sache, dennoch sind die genügsamen Paarhufer von unseren Deichen und aus dem Landschaftsbild in Nordfriesland nicht wegzudenken. Fotos: Daniela Rixen

Bernd Irps
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-221
birps@lksh.de